

In der Gesellschaft gibt es unterschiedliche Einstellungen gegenüber LGBTQ+ Menschen. Bei Women in Exile lässt sich dies durch unsere unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründe erklären.

Aus diesem Grund wollen wir uns in diesem Sommer mit der Diskriminierung dieser Gemeinschaften befassen.

Die Unterbringung von LGBTQ+-Personen ist in den Lagern (Asylunterkünften) besonders schwierig, da sie nach dem Zufallsprinzip in Zimmern mit anderen Personen untergebracht werden, ohne Rücksicht auf ihre Privatsphäre. Eine Transfrau erzählte uns kürzlich, dass sie ein Zimmer mit schwulen Männern teilen muss und auf den Toiletten und im Bad von Frauen angefeindet wird. Sie muss sich die ganze Zeit erklären.

In Zusammenarbeit mit *House of Kal* (einem Kollektiv von antikolonialen und LGBTQ+ Künstlern), anti-rassistischen Gruppen, die sich für die Abschaffung von Lagern einsetzen, laden wir BIPOC (Black, Indigenous, People of Color) Gruppen, die im LGBTQ+ Bereich aktiv sind, ein, mit uns ein **Intersectional Empowerment Arts and Cultural Festival vom 23. bis 24. August 2024 auf dem Oranienplatz in Kreuzberg, Berlin**, zu organisieren. Das Festival wird Ausstellungen, Wandmalereien, Siebdrucke, Bannermalerei, Workshops, Bühnenaktivitäten (Filme, Tanz, Podiumsdiskussionen) und vieles mehr umfassen. Wir werden Materialien aus unserem Archiv verwenden, die verschiedene



kreative Aktionen zur Abschaffung von Lagern und zur Überwindung von Grenzen an Land und auf dem Wasser dokumentieren.

In Anlehnung an unser Thema Breaking Borders wollen wir unser Engagement für die Abschaffung von Lagern und Diskriminierung von Flüchtlingsfrauen* und allen Flüchtlingen, die sich als queer identifizieren, durch Kunst und Kultur in einen offenen Raum bringen. Unsere Gruppe ist offen für die Vielfalt unterschiedlicher geschlechtlicher und sexueller Identitäten. Als Teil unseres Engagements veranstaltet unsere Gruppe auch regelmäßig Workshops, um geflüchtete Frauen für die verschiedenen LGBTQ+-Communities zu sensibilisieren. Oberflächlich betrachtet scheint es an Solidarität und Zusammengehörigkeit zu mangeln, da

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

AUCH IN DIESER AUSGABE:



**Feministische
Demonstration
am 8.3. in Potsdam**
Seite 2



**Gerechtigkeit für
Rita jetzt!**
Seite 3



**Meine gefährliche
Flucht nach
Deutschland**
Seite 4

der Stress der Asylsituation und das Aufenthaltsrecht (die Bedrohung der Chancen, in Deutschland zu bleiben) die Hauptgesprächsthemen sind, aber in der Tiefe ist immer klar, dass wir eine vielfältige Gruppe sind, unabhängig von unserer Herkunft, sexuellen Orientierung, Religion oder unserem Alter.

Ziel des Festivals ist es, die Teilnehmenden zu ermutigen und zu befähigen, aktiv, sichtbar und stimmungsgewaltig zu

sein, Aktivist*innen durch verschiedene Künste und Aktionen zu vereinen, die von verschiedenen Gruppen und Netzwerken unterstützt werden, und ein starkes Bild und eine Botschaft zu senden, um eine Koexistenz innerhalb der Gruppen zu schaffen, die über Women in Exile hinausgehen sollte.

Wir freuen uns über jede Unterstützung, die Sie uns geben können!

Feministische Demonstration am 8.3. in Potsdam gegen den Rechtsruck in der Migrationspolitik

Der Internationale Frauentag ist den meisten von uns Frauen* bekannt als ein Tag, an dem wir feiern, wie weit wir gekommen sind. Und darüber nachzudenken, was wir noch zu tun haben. Um zu feiern und unseren Kampf voranzutreiben, demonstrierten Women in Exile & Friends mit vielen anderen feministischen Gruppen wie Seebrücke Potsdam, Opferperspektive, BumF, PAWLO, Freiland, No Border Nation, Widerklang Chor etc. in Potsdam gegen den Rechtsruck in der Migrationspolitik. Wir begannen unsere Demonstration am Innenministerium, Henning-von-Tresckow-Str. und liefen zum Landtag, Alter Markt 1.

Die derzeitige Regierung hat mit Erfolg eine verrohte Politik zum Aufbau einer Festung Europa vorangetrieben, bei der Flüchtlinge an den Grenzen eingesperrt werden. Sie suggerieren ihr Leben und ihre Lebensweise würde durch uns Flüchtlinge bedroht. Diese ungenauen Darstellungen bestärken uns darin, den Rassismus und die Diskriminierungsgesetze zu verurteilen, die verabschiedet werden, um uns massenhaft abzuschieben. Es gibt wohl in den politischen Parteien einen Wettstreit, wer die Abschiebungen reibungsloser und schneller durchsetzen kann und wer die bereits verletzte Rechte der Flüchtlinge noch mal mehr minimieren kann.

Wir sind der Meinung, dass die frühere und die heutige Regierung für ihren Beitrag zum aktuellen politischen Klima zur Rechenschaft gezogen werden sollten. Die Rechtsextremen befeuern nur, was die Regierungsparteien als Reformen der Migrationspolitik vorschlagen. Anstelle der Massenabschiebung derjenigen, die als nicht asylberechtigt gelten, geht die AfD einen Schritt weiter und schiebt alle ab, die nicht deutsch genug sind. Mit anderen Worten: Das Asylrecht soll komplett abgeschafft werden und ein Angriff auf uns alle erfolgen.

Dementsprechend werden die Fluchtursachen und die Mitwirkung der Industrieländer an den Auswirkungen, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen, nicht thematisiert. Wir können nicht ignorieren, dass der von der Gier des globalen Nordens getriebene Kapitalismus durch die Ausbeutung des globalen Südens Armut, Kriege, Klimaungerechtigkeit und Flucht verursacht.

Der EU-Beschluss zu den neuen GEAS-Richtlinien sperrt Flüchtlinge in Auffanglager an den europäischen Außengrenzen. Die Flüchtlinge sind wie immer die Sündenböcke, die am einfachsten für alle Probleme in der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden können, weil wir weder das Wahlrecht haben, noch eine Partei für uns kämpft.

„Die konkrete Situation der hier lebenden Flüchtlinge wird immer prekärer, insbesondere die der geflüchteten Frauen, Queers und Kinder. Wir leiden nicht nur unter dem Patriarchat im Lager oder auf der Straße. Das überholte und rassistische Gutscheinsystem, gegen das wir so hart gekämpft haben, wird wieder eingeführt. Jetzt wird es euphemistisch Bezahlkarte genannt. Statt die soziale Infrastruktur wie Schulen, Kindergärten, Mobilität und reproduktive Gerechtigkeit zu stärken –



Am Internationalen Frauentag marschieren wir durch die Straßen Potsdams

was allen zu Gute kommt—plant die brandenburgische Landesregierung, 1,9 (!) Millionen Euro in unsere Ausgrenzung und das Schüren von Rassismus zu investieren. Allein Visa verdient daran Millionen!

Das zeigt deutlich, dass feministische Kämpfe und antirassistische Kämpfe zusammengehören“, sagt Elizabeth Ngari, Aktivistin und Mitbegründerin von Women in Exile.

GERECHTIGKEIT FÜR RITA JETZT!

Am 7. April gingen Women in Exile und friends gemeinsam mit PAWLO, Seebrücke Potsdam, Opferperspektive und Flüchtlingsrat Brandenburg in Potsdam auf die Straße. Wir erinnerten an Rita O., die 2019 in Hohenleipisch ermordet wurde, forderten Gerechtigkeit und prangerten rassistische Diskriminierung an. Wir gedenken Rita jährlich am 7. April. Die Kinder Ritas verloren an dem Tag ihre Mutter. Wir leben seit 2019 in Traurigkeit und Angst. Der Täter ist noch immer frei. Wir werden am 7. April protestieren, bis es Gerechtigkeit gibt: Wir geben nicht auf, bis der Täter zur Verantwortung gezogen wird. Wir nehmen nicht hin, dass Flüchtlingsfrauen und Kinder in Lagern im Wald leben müssen—in Unsicherheit, Isolation und Verlassenheit.

Es ist die Geschichte Ritas, die uns seit fünf Jahren traumatisiert.

Am 07.04.2019 wurde Rita vermisst gemeldet. Ihre sterblichen Überreste wurden Monate später—nur 200 Meter vom Lager Hohenleipisch entfernt—im Wald gefunden. Rita hat zwei kleine Kinder zurückgelassen. Ihre Familie wartete weitere Monate, bis sie Ritas sterbliche Überreste am 14. Dezember 2019 endlich beisetzen konnte.

Warum mussten Rita und ihre Kinder sieben Jahre lang in einem Lager leben, ohne jegliche Perspektive? Rita war eine 32-jährige Frau, die Zuflucht und Schutz suchte. Selbst nach ihrem Tod wurde sie als Asylbewerberin diskriminiert. Obgleich es Hinweise auf ein Verbrechen gab, brauchte die Polizei mehrere Monate, bevor sie intensiver suchte. Was hätte die Polizei im Falle einer weißen Frau getan? Wenn Rita die Chance gehabt hätte, sich in die Gesellschaft zu integrieren, mit einer Gemeinschaft verbunden, die ihr ein würdiges Leben ermöglicht, hätte sich ihr Leben auf einer anderen Ebene abgespielt.

Es ist uns wichtig, herauszufinden, was geschah und die Welt wissen zu lassen, dass Ritas Leben zählt! Rita war eine schwarze Frau, die in einem ehemaligen Militärlager im Wald sehr vulnerabel lebte—und



Am 7. April 2024 versammelte sich WiE in Potsdam, um Gerechtigkeit für Rita zu fordern

schließlich ermordet wurde. In dieser Gesellschaft hatte sie keine Chance, ihre Kinder in Würde aufzuziehen oder ihre Talente zu erforschen. Alles, was für die Behörden zählte war, Wege zu finden, um sie abzuschieben.

Wir werden weiter auf die Straße gehen, um Antworten einzufordern: Warum hat die Polizei so lange gebraucht, um Ritas sterbliche Überreste zu finden? Wer hat sie ermordet? Wie sicher sind Lager für Frauen und Kinder, wenn gemeldete Fälle von Gewalt konsequenzlos bleiben? Warum wurde das Lager Hohenleipisch nicht geschlossen, obwohl die Bewohner*innen es in einen offenen Brief forderten?

Es sind mehr als fünf Jahre vergangen. Wir erhalten keine Informationen. Die Behörden sitzen die Aufklärung aus, stellen gar infrage, dass es sich um ein Tötungsdelikt handelt. Bantleon, zuständiger Staatsanwalt in Cottbus, äußert sich im Presseinterview rassistisch, ein „afrikanisches Verbrennungsritual“ sei eine Option. Wir fordern die übergeordnete Staatsanwaltschaft auf, den Fall an sich zu ziehen, und appellieren an den Ministerpräsident Brandenburgs für Aufklärung zu sorgen. Wir benötigen Antworten auf drängende Fragen. Rita hatte der Lagerleitung „human care“ wiederholt von sexualisierter Belästigung im Lager berichtet. Nichts geschah.

**Wir prangern lautstark die Zustände
in den Lagern an und fordern:**

**FRAUEN UND KINDER RAUS
AUS DEN LAGERN! ALLE LAGER
ABSCHAFFEN! SOFORT!**

Meine gefährliche Flucht nach Deutschland



Dies ist ein Teil der Geschichte der 24-jährigen S., die zusammen mit ihrer Schwester in Kabul geboren wurde und im kriegsgebeutelten Afghanistan aufgewachsen ist.

Uns wurde immer gesagt, direkt oder indirekt, dass es eine große Sünde ist, ein Mädchen zu sein. In Afghanistan wird jedes Mädchen, das geboren wird, behandelt, als hätte es ein Verbrechen begangen. Oft wird ihr gesagt, dass man sich wünscht, sie wäre ein Junge. Ist es eine menschliche Entscheidung, ein Mädchen oder ein Junge zu sein?

Als ich meinen Vater verlor, habe ich wirklich verstanden, was das bedeutet: Ich wünschte, du wärest ein Junge, kein Mädchen. Alle wurden feindselig, wie wilde Tiere, die auf einen Moment warten, um uns anzugreifen. Meine Schwester hat geheiratet. Sie zog in ein anderes Land. Das Leben in Afghanistan wurde für meine Mutter und mich immer schwieriger. Es fiel uns schwer zu atmen, es war wie zwei lebende Körper, die nicht leben.

Wir haben immer von FreundInnen und Verwandten über Deutschland gehört, dass es sich für die Rechte der Frauen einsetzt. Dass die Menschen in Deutschland mitfühlend und freundlich seien. Meine Mutter und ich beschlossen, nach Deutschland auszuwandern, aber wir wussten nicht, wie wir es anstellen sollten, und wir hatten niemanden, der uns half.

Wir baten eine Freundin meiner Mutter um Hilfe und erzählten ihr von all unseren Problemen und der Angst, die wir durchlebten. Ich erinnere mich, dass die Freundin meiner Mutter zu uns sagte: „Seid ihr euch der Probleme und Gefahren auf dem Weg bewusst? Habt ihr mit Menschen gesprochen, die die Probleme der Einwanderung durchgemacht haben?“ Meine Mutter antwortete ihrer Freundin: „Auf der Flucht verlieren wir vielleicht unser Leben, aber hier sterben wir jeden

Moment vor Angst und Stress. Wir haben tausendmal am Tag das Gefühl, dass wir morgen vielleicht nicht mehr am Leben sind. Vielleicht wird uns morgen das Schlimmste im Leben widerfahren.“ Als ich die Worte meiner Mutter hörte, stellte uns ihre Freundin eine Person vor, die Menschen aus Afghanistan nach Deutschland transportiert.

Die Person verlangte von uns 36.000 US-Dollar für unsere Überführung von Afghanistan nach Deutschland. Wir hatten keine andere Wahl. Wir mussten unser Haus verpfänden und unseren Schmuck verkaufen, um das Geld aufzubringen. Einige Tage später, nachdem wir das Geld an die Person, die uns helfen sollte, übergeben hatten, verließen wir Afghanistan mit Angst und Zittern in Richtung Deutschland.

Am ersten Tag fuhren wir ein paar Stunden mit dem Auto, vielleicht mehr als 15 Stunden, dann stiegen wir aus und gingen einen sehr langen Weg zu Fuß. Wir erreichten ein Haus und blieben dort eine Zeit lang. Nach einer Weile fuhren wir mit dem Auto weiter und gingen einige Wege zu Fuß. Das Wasser und die Lebensmittel, die wir bei uns hatten, waren aufgebraucht. Wir waren so durstig, müde und hungrig, dass wir oft Regenwasser und schmutziges Wasser trinken mussten. Das Essen der Schmuggler war verdorben, wir mussten dieses verdorbene Essen essen, wir hatten keine Wahl, wir waren am Verhungern. Wir hatten zwei Garnituren Kleidung dabei. Es gab keinen Platz zum Waschen der Kleidung, wir wechselten die gleichen schmutzigen Sachen.

Unsere Reise von Afghanistan nach Deutschland war nie einfach. Wir überquerten die Grenzen von mehreren Ländern. Immer wenn wir in der Nähe einer Grenze waren, sagten sie uns, wir sollten sehr schnell rennen, und ein Teil der Grenze war eine Straße. Die Schmuggler sprachen nicht mit uns, sie zeigten auf uns. Wenn wir nicht laufen konnten, schlugen sie uns.

Nach ein paar Monaten erreichten wir endlich Berlin in Deutschland. Nach dieser langen Reise waren wir in einer sehr schlechten körperlichen und geistigen Verfassung, hungrig, durstig und müde. Unsere erste Bitte bei der Einwanderungsbehörde war die nach Essen und Wasser.



BLEIB IN KONTAKT

Webseite: women-in-exile.net
Facebook: „Women in Exile & Friends“
Twitter: https://twitter.com/women_in_exile
Tel: 0331-24348233
E-Mail: info@women-in-exile.net

SPENDEN-KONTO

Women in Exile e.V.
IBAN: DE21430609671152135400
BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Wir danken diesen Stiftungen und Organisationen für die kontinuierliche Unterstützung unserer Arbeit:

